

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 31

Artikel: Richtig ausgedrückt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und int'ressiere mich sehr,
Für die Gratiſ-Guſſeſchläge
Im eidgenöſſiſchen Heer,

Und kann ich auch nicht als Experte
Dem Vaterland dienſtbar ſein,
Was die Hauptſach' betrifft in der Frage,
So ſag' ich nur dieſes allein:

Beim berittenen Offiziere —
Welcher Waſſengattung er ſei —
Bleibt das Weſentliche doch immer:
Daß er gehörig beſchlagen ſei!

Richtig ausgedrückt.

Erſter Leutnant: Haſt Du den Artikel über die letzte Soldaten-
mißhandlung im „Vorwärts“ geſehen?

Zweiter Leutnant: Ja, Frucht einer Kaſernhofblüte.

Allerdings.

„Wenn Singer Vicepräſident des deutſchen Reichstages wird, dann
wird mir der ganze Reichstag ein Käſel.“

„Die Auflöſung wird wohl bald folgen.“

Die goldene Mittelſtraße.

Nicht der Reher, wenn du einen angetrunken,
Schaffe dir des Lebens Feuerfunken;
Auch von Jugend und von Menſchenpflicht
Nehde dir die Raſenjammerkataſtrophe nicht.
Friedlich trink' dein Schöpflein hie und da —
Lebe heiter-ernſt — Joſo lala!



Geehrte Redaktion!

Jedes Mal, wenn ich auf den
Pilatens hinüber ſchaue, glaube ich
den Schatten der Silhouette eines
postmandatlichen Briefträgers (von
Ihnen geſandt) zu erblicken, um
mich aus meiner wäſſerig-nebligen
Stimmung aufzurütteln. Sie ſagen
mir wohl: Also gut, warum ſpalten
Sie denn dieſen wäſſerigen Nebel
nicht? Aber ich weiß es beſſer, daß
ich meine Zeit und Fähigkeiten zum
Kappenspalten benützen muß.
Da aber die Kappen in zweitauſend-
ſacher Multiplikation mir immer
nur ſo in nebelhaftiger Ferne winten,
ſo iſt auch ihre Spaltſaftigkeit für
mich ein durſtvermehrendes Problem
und wird es in der hundstäglichen
Atmosphäre noch mehr werden. Sie
ſehen alſo, daß ich da unantaſtbar
bin. —

Nicht ſo unantaſtbar ſind die Innerthödlere
Sträflinge nach dem
eigenen Zeugnis ihrer Standeskommiſſion,
denn das Taſtgefühl wurde dort
unter begründeter Veruſung auf außer-
kantönliche Polizeiherrlichkeiten der-
art in Anſpruch genommen, daß die
alſo Belasteten ihre Sitzbarkeit für
mehrere Tage in Frage ſtellen mußten.
— Ich anerkenne alſo den motiva-
liſchen Hinweis jener Taſtbeſiſſenen,
den ſie ja unſeren Kindern abgeſehen
haben, denn jeder ſchulbüchliche
Malefizant macht es ſo und ſagt im
Vertretungsſalle: „Der Joteb iſch
ar a b'Vire g'gange!“ womit jede
Selbſtverantwortung aufhört!

Am meiſten hat mich die zunehmende
Auswanderung unſerer Seiden-
indus-trie geſtreut, die nach Italien
und Nordamerika verduſtet. Was
brauchen wir Indus-trieen in der
Schweiz? Seidene Banner haben wir
ja ſchon genug und neben den Feſt-
feiern wird man uns doch nicht
noch weitere Arbeit zumuten wollen?
Da hat uns Einer jüngſt noch eine
mitteleuropäiſche Zollunion an-
geraten. Sind denn nicht all' unſere
Schützen-, Geſangs-, Turn-, Muſik-,
Velo-, Stenographen- und Ruder-
fahrvereine ſchon in einer eidgenöſſi-
ſchen Union? Das wird wohl genügen!

Der Peter von Serbien ſoll ſich recht
gut zum König eignen und es ſcheint,
daß der militäriſche Vorunterricht
in der Schweiz ihm gut angeſchlagen
hat.

Uebrigens iſt nicht nur der Bundesrat,
ſondern auch alle Tageszeitungen
bei uns katholiſch geworden, denn
außer dem Tod des Papſtes und dem
Conclave ſieht man jetzt nichts mehr,
womit ich in auffälliger Ergebenheit
verbleibe, Ihr dies und jenes ſpaltender
Trülliker.

In Innerrhoden ſieht man Schlingel
zügeln Nach alten Moden mit
geſunden Prügeln. Auch Geiſtgeſtrü-
hte werden da geſchlagen, Mit
Recht! — weil ſolche gern die
Wahrheit ſagen, Was eben höchſtens
noch die Narren wagen.

Am Sonntag hat St. Peter gut ge-
teart, Das Dichtenſteiger-Feſt
nicht mehr verregnet, Hat ſchön
den Schluß des Schauſpiels ab-
gewartet, Und mit geweihtem
Waſſer fromm geſegnet.

Basilea, il 31 Luglio 1903.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Vo das Muurarbeit un Flasterbue-
bſtreigg in Basilea i bine nervoso
worde, il signor dottore at seit i
müese biseli im Ferie goh; doo ani
tenggt i wülle uf San Gallo goh
woni vor zwölf Joohre ſchon bin
ſii di ei; i weiße no guet wenn i
im Schmidgaß bim Kappeler abe
Cigarre chauf und — Sündholz.
Am Bahnoff is das Waga ſtande
vo Troga, — doo bine au iſtiiga,
billeteur tuet frooge: „wohee
wünſched Sie?“ Troga retour,
ani seit. „Sie muend halt zeerscht
e Bileet hole dot onne'n am
Gääserbahbiletſchalter, i ha ka
deregi!“ Das ani nüte cöna
begriiff daß no so wilit müese
springa wege dem biglietto,
Trogabahn söll doch Cassa uf
Solitüde uſe maga! I bine doo
snell ganga biglietto cauf för
Frs. 1.60 im ſebe groöbe Uus
und woni wieder Walalla före
coh bi, ist das chaiba Waga
verſchwundio, ani müese warte
und alba Liter ſuffa im Hupt-
bahnoff di San Gallo wo ſcho
lang Verdamm't Saumäbig
Baufällig ist. Das Bahn uf
Troga vill ſchö aber vill Boge
maga, im ritorno ani müese
stoh, aber im ſebe Waga ſono
caini Lederriehmli ſum eba wie
in Basilea Tram, bine fast uf
Snorre uſe cait. In Winter,
wenn at vill Snee, i glaube,
das Waga tuet alli cinque
minuti biseli stoh bliibe,
billeteur at jezzo ſcho uf
ſina Kappe ſcriba T. B. (mues
eiße Teilweise Benützbar).

Jezzo bine wieder a Basilea;
in Zurigo ani nüte cöna
uſstiega ſum Feſt aluege
perchè ani caine Moneta
un parapluie meh ca.

Liebe Redattore, du abe au
leſe vo das verruggt
automobilio wo vom
Wettſteibrugg ist in
Waſſer abecait? Die
zwei Kilometerreſſeri
non ſono verſoffato,
i weiße nüte ist
automobilio no bis
am Rhiifall Schaffuſa
fahre oder ist das
Chaib cabut. I
glaube, Polisei tuet
jezzo denn bald
Tafele ſcriba: „Die
Herren Automobilisten
werden untänigſt
gebeten, dieſe
Brücke mit weniger
als 100 Kilometerchen
Geſchwindigkeit zu
befahren, da es
Tiere und auch
Menſchen leicht
gefährden könnte;
bei Nichtbeachtung
dieſer Vorſchrift
können Strafen von
50 Cts. bis Fr. 1.50
ausgesprochen
werden!“

So, jezzo will Sluß
maga, mues Mientig
Morga in Kircha goh
vo wege Papst,
anderweg i müese
Angst ha daß mi der
Tüüfel und ſina
Großmuetter täti
abole ander
Wogga per
automobilio. Molti
saluti

Avanti Cesare, Padisch
Bahnoff, Basilea.

Kurpfuſcher.

„Ihnen ſcheint es ja
brillant zu gehen.
Wovon leben Sie denn?
„Ich habe ein
Geheimmittel
erfunden, das viel
Abſatz findet.“
„Um ſo etwas zu
erfinden, dazu
gehören wohl
große Kenntniſſe?“
„Bewahre,
nur Poſtanweiſungen
unterſchreiben.“



R ä g e l: So Chueri,
jeß häni doch
emal Öppis
gſeh, wo
Ihr nonig
gſeh händ,
wänn 'r
ſcho
meined, z'Züri
gäv's
nüd
rächts,
wo
Ihr
nüd
kännet!

Ch u e r i (erſtaunt): Jä
was —
händ's
ächt e
Ma! e
vernünftigs
Stüürgſeß
gma — —

R ä g e l: So
meined 'r,
ich frög'
derigem
Züüg
öppis
b'rnah!
Nei,
im
Landes-
muſeum
bin i
gſi.
Deet
häb's
Sache,
da
mueß
mer
nu
luege.
Da
glängt
M's
und
erſcht
die
Goſchtüm
wo's
da
häb,
Sammetigs,
Sibigs,
Gulbig's
ägätera. —

Aber i bin bim
Eid na
verſchrode,
woni i
jäv
Schtäbli
ine
cho
bin
da
händ's
ja
gar
kei
Chöpf
und
kei
Händ
an
Arme,
nu
Schueß
händ's
na
a!

Ch u e r i: Was
kei
Chöpf
und
kei
Händ?
Das
macht
ja
e
ſcheibe
Falle,
hätted's
doch
wenigſtes
na
derig
alti
Hundſtäckli
gnah,
wie
mer
amig
gha
häb
vo
der
Großmuetter
her,
oder
hetted's
Chöpf
gmachet
vo
Holz
und
a'gſtriche
oder
vo
Wachs,
wie
in
Gmaſſföhrläde!

R ä g e l: Ja,
wänn
ſie's
nu
mieched,
aber
da
tünd's
aſe
wißi
Tüüchli
uf
ene
Sidamer
Chäs
uſe,
daß
me
meint,
es
ſig
eme
Mändſch
's
Gſicht
zuedeck't,
daß
'r
dänn
uſgſeß
wie
en
Bölima!

Ch u e r i: Mer
ſetted
aber
doch
z'Züri
bim
Eicher
na
Chöpf
ha!....